

# The Tempest

nach William Shakespeares "Sturm" - Arbeitsfassung  
Übersetzung nach C. M. Wieland u. A. W. Schlegel von S. Weiland.  
für eisenbahner-productions 2006 / boxring [:saw] Juni 2006

Personen:

Alonso, König von Neapel.

Sebastian, dessen Bruder.

Prospero, rechtmässiger Herzog von Mailand.

Antonio, dessen Bruder, und unrechtmässiger Inhaber von Mailand.

Ferdinand, Sohn des Königs von Neapel.

Gonzalo, alter Rat des Königs.

Caliban,

Trinculo, Hofnarr.

Stephano, berauschter Kellermeister.

Schiffspatron, Hochbootsmann und Matrosen.

Miranda, Prosperos Tochter.

Ariel, ein Sylphe.

[Iris, Ceres, Juno]

Geister, die zu einer allegorischen Vorstellung gebraucht werden.



## **Erster Aufzug**

### **Erste Szene**

*Ein Schiff auf dem Meer.  
Getöse eines heftigen Sturm, mit Donner und Blitzen.  
Der Schiffspatron und der Hochbootsmann treten auf.*

KAPITÄN  
Bootsmann!

BOOTSMANN.  
Hier, Käpt'n!

KAPITÄN  
Bewegung! Bewegung! Ranhalten, oder wir rammen Grund.

BOOTSMANN  
Munter, meine Kinder! hurtig! hurtig! Leute! Zieht das Bramsegel ein! Fier weg! Klar zum Topsegelbergen! Hört auf den Pfiff vom Käpt'n!

*Alonso, Sebastiano, Antonio, Ferdinand, Gonzalo, und andre zu den Vorigen.*

ALONSO  
Bootsmann, wo ist der Kapitän? Haltet euch wie Männer!

BOOTSMANN  
Ich bitte euch, bleibt unten.

ANTONIO  
Wo ist der Kapitän, Bootsman?

Bootsmann.  
Ihr steht im Weg! Ihr helft nur dem Sturm. Macht dass Ihr unter Deck kommt.

GONZALO  
So nicht, mein Lieber!

BOOTSMANN  
Weg - was schert die Wellen der Name des Königs? In die Kajüte! Platz da!

GONZALO  
Denk dran wen du am Bord hast -!

BOOTSMANN  
Wenn ihr den Elementen Stillschweigen auferlegen oder Frieden mit ihnen machen könnt, so nutzt eure Autorität. Wenn nicht, so dankt Gott für Euer langes Leben und bereitet Euch vor auf Euer letztes Stündlein!

GONZALO

Galgengesicht! Wer zu Hängen geboren ist, ersäuft nicht. Aber wenn er nicht für den Galgen geboren ist, so steht es jämmerlich um uns.

BOOTSMANN

Runter den Topmast! Hol dicht! Wir drehen bei!

*Antonio, Sebastiano und Gonzalo kommen zurück.*

BOOTSMANN

Schon wieder da? Was wollt Ihr?

SEBASTIANO

Erstick doch, du Kläffer, rücksichtsloser Schweinekerl! Sauhund, Hurenbock! Schreihals! Wir haben weniger vorm Ersaufen Angst als du!

BOOTSMANN

Hol dicht die Großschot! Aufs Meer raus! Fier' auf all über all!

*Etliche Matrosen von Wasser triefend treten auf.*

MATROSEN

Alles ist verloren! Betet, betet; alles ist verloren!

GONZALO

Der König und der Prinz beten.

ANTONIO

Diese Trunkenbolde sind Schuld, daß wir umkommen!

GONZALO/ VIELE STIMMEN DURCHEINANDER

Wir scheitern, wir scheitern, wir sinken! Lebt wohl, mein Weib und meine Kinder! Wir kentern! wir scheitern! Wir kentern!

ANTONIO

Wir wollen alle mit dem König versinken.

SEBASTIAN

Wir wollen Abschied von ihm nehmen.

GONZALO

Der Wille des Himmels geschehe! Doch wollt' ich lieber eines trocknen Todes sterben!

PROSPERO

Geh Ariel bring den Sturm  
zum Schweigen und  
Wirf die Betäubten an den Strand  
ich brauche sie  
lebend, damit ich sie töten kann!

*Der Sturm bricht ab.*

## Zweite Szene

*Prospero und Miranda treten auf.*

MIRANDA

Warum! - Vater! Der Himmel, so scheint es, würde stinkendes Pech herunterschütten. Ein schönes Schiff, in Stücke zerschmettert. Die armen Seelen, sie kamen um! Hätte ich die Macht -

PROSPERO

Fasse dich, meine Tochter. Kein Leid geschah!

MIRANDA

Ein schwarzer Tag!

PROSPERO

Kein Unglück. Was ich getan habe, tat ich aus Sorge um dich, für dich, meine Teure, meine Tochter, die du nicht weißt, wer du bist, und wie wir hierher kamen.

MIRANDA

Ich wollte niemals mehr wissen.

PROSPERO

Es ist Zeit, dass ich dir mehr erzähle. Komm, hilf mir mit dem Mantel. So! *(er legt seinen Mantel hin)*

- liege hier, meine Kunst -

Wische du deine Augen, beruhige dich. Diesen fürchterlichen Schiffbruch hab ich mit meiner Kunst so sicher inszeniert, dass keine Seele zu Grunde gegangen ist, nein, nicht ein Haar von irgend einem dieser Geschöpfe, deren Geschrei du hörtest, die du ertrinken sahst: Setz dich nieder, denn du musst nun noch mehr wissen. Jetzt ist die Stunde gekommen: Höre aufmerksam zu. Erinnerst du dich an die Zeit, eh wir auf diese Insel kamen? Du warst damals keine drei Jahre alt.

MIRANDA

Weit weg ist das, eher ein Traum als Gewißheit.

PROSPERO

Was siehst du noch im tiefen Abgrund der verflossenen Zeit? - Es sind nun zwölf Jahre seit dieses geschah, Miranda; zwölf Jahre. Damals war dein Vater Herzog von Mailand und ein mächtiger Fürst.

MIRANDA

Mein Herr, seid ihr dann nicht mein Vater?

PROSPERO

Du bist meine einzige Erbin.

MIRANDA

Mein Gott! O, mir blutet das Herz, dass ich mich nicht erinnere.  
Weiter, Vater.

PROSPERO

Mein Bruder, und dein Oheim, Antonio genannt, - dass ein Bruder  
fähig sein konnte, so treulos zu sein! - Er, den ich ausser dir über  
alle Welt liebte, und dem ich die Verwaltung meines Staats  
anvertraute - ich bitte dich, pass auf! - Ich überließ also die  
Regierung meinem Bruder, und wurde ein Fremder in meinem eigenen  
Land. Denn ich verkroch mich ganz in meinen Büchern. Und Dein  
treulosser Onkel - - Aber du gibst nicht Acht!

MIRANDA

Doch. ich höre! Sehr aufmerksam!

PROSPERO

Dein Onkel, - du gibst nicht Acht.

MIRANDA

Ich tu es.

PROSPERO

Ich bitte dich, pass auf. Da ich nun alle weltlichen Dinge beiseite  
schob und mich ganz der Einsamkeit und der Vervollkommnung meines  
Verstandes widmete, die in meinen Augen alles überwog, was die  
grosse Masse schätzt, erwachte meines Bruders Verlogenheit, die so  
groß war wie mein grenzenloses naives Vertrauen. Er hat so lange die  
Rolle des Herzogs gespielt, daß er sich zuletzt einbildete, er sei  
wirklich selbst der Herzog. - Hörst du mir zu?

MIRANDA

Deine Geschichte könnte Taubheit heilen.

PROSPERO

Er spielte den Herrscher, mich hielt er für unfähig. Mir war der  
Büchersaal genug.

MIRANDA

Himmel!

PROSPERO

Noch nicht genug: Dieser König von Neapel, der mein alter Feind war,  
willigte mit Freuden in meines Bruders Begehren ein, ihn zum  
Herrscher Mailands zu machen und uns auszurotten.  
Ein Pack Verräter fand sich, und in einer schwarzen Schicksalsnacht  
verschleppte Antonio mich und dich kleines weinendes Etwas.

MIRANDA

Dass ich mich nicht mehr erinnere!

PROSPERO

Hör' ein wenig weiter, und dann will ich dir erklären, was wir noch  
vor uns haben. Sonst wäre die Geschichte hier völlig unnütz erzählt.

MIRANDA

Warum hat man uns damals nicht gleich vernichtet?

PROSPERO

Kluge Frage, Kleines: Sie wagten es nicht. Die Leute liebten mich. Kurz, sie schleppten uns auf eine Barke, und fuhren uns etliche Meilen aufs Meer hinaus, setzten uns in einen morschen Kahn, kein Segel, kein Mast, keine Want, selbst die Ratten hatten bereits das Wrack verlassen. So setzten sie uns aus, unser Geschrei gegen das Heulen des Meeres.

MIRANDA

Wie ich damals geschrien habe, weine ich jetzt wie neu darum. Furchtbar, was für eine Last ich für dich war.

PROSPERO

Ein Engel warst du, der mich erhielt. Du hast gelächelt mit dem Mut des Himmels. Daß ich, erdrückt von der Last meines Elends und meiner Tränen, die Kraft fand, alles zu ertragen, was kommen würde.

MIRANDA

Wie kamen wir an Land?

PROSPERO

Göttliche Vorsehung! Wir hatten etwas Essen und frisches Wasser, das uns ein Beamter aus Mitleid mitgab. Gonzalo, der das Komplott gegen uns damals ausführen musste. Er hat uns Kleider, Leintuch und das nötigste Zeug geschenkt. Und weil er wusste, dass ich meine Bücher liebte, stattete er freundlicherweise mit einigen Büchern aus meiner Bibliothek aus.

*Er erhebt sich langsam.*

PROSPERO

Weiter jetzt. Ich stehe auf, bleib du sitzen. Höre den Rest unseres Sorgenmeers. Wir kamen auf diese Insel, und hier habe ich dich als Lehrer unterrichtet. Besser und sorgfältiger, als manch andere in ihrer leeren Zeit.

MIRANDA

Bitte, ich flehe Dich an, das lähmt mir noch immer den Verstand: Warum dieser Seesturm?

PROSPERO

Nur so viel dazu: Durch Zufall hat höchst seltsames, überbordendes glückliches Geschick meine Feinde heute an diese Küste gespült. - Jetzt frage nicht weiter. Schlaf überkommt dich. Eine angenehme Trägheit. Ich weiß, du kommst nicht gegen sie an, gib ihr nach.

*Miranda schläft ein.*

Komm herbei, Diener, komm. Ich bin fertig. Erscheine, mein Ariel, komm!

Dritte Szene

*Ariel zu Prospero.*

ARIEL

Dich grüss ich, - grosser Meister! - Herr! - ich bin zu Diensten deinen besten Launen, sei es fliegend schwimmend, mich ins Feuer stürzend, oder wirre Wolken reitend, bereit zum mir erteilten Auftrag, Ariel, und all seine Kräfte.

*Ariel blickt auf seine Helfer, die ihn begleiten.*

PROSPERO

Hast du, o Geist, den Sturm exakt so ausgeführt, wie ich dir befahl?

ARIEL

Bis ins Detail. Ich enterte das Schiff. Erst am Bug, jetzt am Heck, auf Deck, in den Kabinen Brenn ich Erstaunen: eine Weile teilt ich mich und loder' hier wie dort. Den Hauptmast rauf, die Rah entlang die Wanten runter auseinander, nun werd' ich wieder eins. Zum Götterblitz, dann fürchterliches Donnernrollen, ein Augenschlag nur, gleich schwirr ich wieder aus dem Blick. Feuer, Krachen, Mit schweflig stinkendem Gebrüll bricht Neptuns Macht in Riesenwogen ineinander, Yeah, dass ihm der Dreizack bebt.

PROSPERO

Mein braver Geist! War einer unter diesen Leuten stark genug, nicht den Verstand zu verlieren?

ARIEL

Kein Einziger, der nicht, von fieberhaften Wahn geschüttelt, in einen Ausbruch von Verzweiflung fiel. Bis auf die Crew stürzt alles sich vom Schiff ins Meer. Ferdinand zuerst, Der Sohn des Königs, schreit: Die Hölle ist leer, und alle Teufel hier. Die Haare standen ihm zu Berge!

PROSPERO

Gut, das ist mein Geist! Aber war es nahe genug am Ufer?

ARIEL

Ganz nah, mein Gebieter.

PROSPERO

Sind sie alle gerettet, Ariel?



ARIEL

Nicht ein einzig Haar kam um, auf ihren Kleidern  
ist kein einziger Fleck. Wie befohlen,  
hab ich sie grüppchenweise verstreut. Den Königssohn  
liess ich allein ans Ufer treiben. Liess ihn  
an einsam abgelegnem Winkel dieser Insel sitzen.

PROSPERO

Ariel, du hast meinen Auftrag exakt durchgeführt. Doch es bleibt  
noch eine Menge Arbeit. Wie spät hast du?

ARIEL

Ist noch mehr zu tun? Der Job ist erledigt! Darf ich dich erinnern,  
was du mir versprochen hast?

PROSPERO

Wie? Schlecht drauf? Was willst du?

ARIEL

Meine Freiheit.

PROSPERO

Bevor deine Zeit aus ist? Nichts mehr!

ARIEL

Ich bitte dich, du versprachst mir, ein ganzes Jahr zu erlassen für  
den schweren Dienst.

PROSPERO

Hast du vergessen, von was für einer Qual ich dich befreit habe?

ARIEL

Nein.

PROSPERO

Du hast es vergessen.

ARIEL

Das hab ich nicht.

PROSPERO

Du lügst, boshafte Ding. Hast du die Hexe Sycorax vergessen?

ARIEL

Nein, Herr.

Prospero

Du hast; ich muß alle Monat einmal wiederholen was du gewesen bist,  
weil du es vergisst. Schliesslich habe ich dich aus den Klauen  
dieser verdammten Hexe Sycorax befreit. Dein Schreien liess Wölfe  
heulen. Es war meine Kunst, als ich hierher kam und dich hörte, die  
dich freiliess.

ARIEL  
Danke, Herr.

PROSPERO  
Wenn du noch einmal maulst -

ARIEL  
Entschuldigung, Meister, ich will mich den Befehlen fügen.

PROSPERO  
Tu das, so will ich dich in zwei Tagen frei lassen.

ARIEL  
Was soll ich tun? Was soll ich tun?

PROSPERO  
Geh, nimm die Gestalt einer Meernymphe an, aber unsichtbar. Geh,  
  
*(Ariel verschwindet.)*

Wach auf, mein teures Herz. Aufgewacht!

MIRANDA  
Deine Geschichte hat so eine komische Schwere in mir ausgelöst.

PROSPERO  
Schüttle sie ab! Komm mit, wir gehen zu Caliban.

MIRANDA  
Ich mag den fiesen Typ nicht sehen!

PROSPERO  
Wir brauchen ihn. Er macht uns Feuer, holt unser Holz - He! Sklave!  
Caliban! Du Stück Dreck! Rede!

CALIBAN  
*(hinter der Szene.)*  
Holz ist noch genug da!

PROSPERO  
Komm hervor, sag' ich, komm, du Schildkröte! Nun, wie lange -  
  
*Ariel erscheint in Gestalt einer Wasser-Nymphe.*

Hübsche Erscheinung! Mein putziger Ariel, leih mir dein Ohr -  
  
*Prospero flüstert Ariel etwas ins Ohr.*

ARIEL  
Es wird geschehen, mein Herr.

*Er geht.*

PROSPERO

Du giftiger Sklave, vom Teufel selbst gezeugt auf der Hexe, die dich geboren hat! Komm raus!

Vierte Szene

*Caliban kommt zum Vorschein.*

CALIBAN

Gifthexentau komme über euch zwei!

Ich muß zu Mittag essen. Diese Insel ist mein, mir vererbt von meiner Mutter Sycorax, und du hast sie mir weggenommen. Wie du hierher kamst, da streicheltest du mich, und thatest freundlich mit mir. Da liebt ich dich, und zeigte dir die ganze Insel, die frischen Quellen, und die fruchtbaren Gegenden. Verflucht sey ich, daß ich es that! - *(schreit)* Denn ich war mein eigener König!

PROSPERO

Verlogener Kerl, der Schläge braucht statt Freundlichkeit.

Ich nahm dich auf in meiner Zelle, bis du die Ehre meiner Tochter schänden wolltest.

CALIBAN

O ho! o ho! - Wär' es so geschehen. Ich hätt' die Insel mit Calibans bevölkert.

PROSPERO

Schreckliches Scheusal. Du wusstest selbst nicht, was du wolltest. Da gab ich deinem Wollen Worte.

CALIBAN

Du lehrtest mich Sprache, und mein Gewinn ist, dass ich nun zu fluchen weiss. Die Pest dir fürs Lehren deiner Sprache.

PROSPERO

Wechselbalg, hinweg! Bring uns Holz, und schnell, andere Arbeit wartet schon.

*(er hebt drohend die Hand)*

Sonst verschaff ich dir Krämpfe, Schmerzen, dass du schreist!

CALIBAN

Nein, bitte. *(für sich.)* Ich muss gehorchen.

*Caliban geht ab.*

Fünfte Szene

*Ferdinand tritt auf; Ariel lockt ihn unsichtbar, singend und spielend.*

FERDINAND

Woher nur die Musik kommt?  
Das Lied erinnert an meinen ertrunkenen Vater.

ARIEL SINGT:

Fünf Faden tief dein Vater liegt,  
Sein Gebein ward zu Corallen,  
Zu Perlen seine Augen-Ballen,  
Und vom Moder unbesiegt,  
Wandelt durch der Nymphen Macht  
Sich jeder Theil von ihm und glänzt in fremder Pracht.  
Die Nymphen lassen ihm zu Ehren  
Von Stund zu Stund die Todtengloke hören.  
Horch auf, ich höre sie, ding-dang, ding-dang -

Sechste Szene

*Prospero und Miranda nähern sich.*

PROSPERO

Den Schleier von deinen Augen! Was siehst du?

MIRANDA

Was ist es? ein Geist? Wie es umherschaut! Eine feine Gestalt. Aber es ist ein Geist.

PROSPERO

Nein, Mädchen, es isst und schläft wie wir.

MIRANDA

Nie sah ich eine so edle Gestalt. Göttlich!

PROSPERO

*(für sich)* Es funktioniert.

FERDINAND

*(indem er Miranda gewahr wird, überbetont deutlich)* Erlaubet meiner Bitte zu wissen, ob ihr auf dieser Insel wohnt, und würdiget mich einer Belehrung, wie ich mich hier zu verhalten habe?  
Du Wunder - bist du ein Mädchen?

MIRANDA

Kein Wunder, mein Herr, aber ein Mädchen sicher.

FERDINAND

Meine Sprache! Himmel!

PROSPERO

*(für sich)* Beim ersten Anblick gleich verguckt.

*(laut)* Auf ein Wort, guter Herr. Ich fürchte, hier läuft was falsch.

MIRANDA

Warum spricht mein Vater so grob?

FERDINAND

Wenn du noch Mädchen bist, und dein Herz noch frei, so werde Königin von Neapel.

PROSPERO

Sachte, mein Herr; Nur ein Wort.

*(beiseite)* Schon sind sie sich verfallen. *(laut)* Das wäre ein zu leichter Sieg! Du legst dir hier einen Namen zu, der dir nicht gebührt, kommst als Spion geschlichen auf meine Insel.

FERDINAND

Nein, so wahr ich ein Mann bin.

MIRANDA

Aber -

PROSPERO

Komm mit! - Rede du nicht für ihn, er ist ein Betrüger. Ich leg dich in Ketten, Meerwasser sollst du trinken, Miesmuscheln und Wurzeln fressen.

FERDINAND

Nein.

*Er zieht die Waffe, und bleibt bezaubert und unbeweglich stehen.*

MIRANDA

Lieber Vater, verurteilt nicht so schnell. Ein Feigling ist er nicht.

PROSPERO

Weg mit dem Schwert, aufgeblasener Verräter.

MIRANDA

Ich bitte dich.

PROSPERO

Weg, hänge mir nicht am Rock.

MIRANDA

Hab Mitleid. Ich bürge für ihn.

PROSPERO

Schweig. Denkst du, es gäbe nicht mehr solcher Typen wie den? Gehorche!

MIRANDA

Ich habe kein Verlangen einen schönern Mann zu sehen.

FERDINAND

Als sei's im Traum sind meine Lebensgeister  
wie gebannt. Der Vater tot. Die Schwäche,  
die ich fühle, der Schiffbruch aller meiner Freunde,  
die Drohung dieses Mannes, - Alles leicht zu ertragen -  
Kann ich nur dieses Mädchen sehen.

PROSPERO

*(für sich)* Es wirkt. *(laut)* Folge mir! *(Zu Ariel)* Höre, was du  
weiter zu verrichten hast.

*Er sagt dem unsichtbaren Ariel etwas in Geheim.*

MIRANDA

*(zu Ferdinand, der noch immer erstarrt dasteht)* Mein Vater ist  
eigentlich sonst ganz anders.

PROSPERO

*(zu Ariel)* Frei sollst Du sein wie Wind in den Bergen. Aber du tust  
exakt was ich befahl. *(zu Miranda)* Sprich du nicht für ihn.

*Er löst den Bann von Ferdinand. Sie gehen ab.*

## **Zweiter Aufzug**

### **Erste Szene**

*Alonso, Sebastian, Antonio, Gonzalo.*

GONZALO

Lächeln Sie. Wir haben allesamt Grund zur Freude. Unsere Rettung  
muss als Wunder bezeichnet werden.

ALONSO

Ich bitte dich, schweige.

GONZALO

Folglich, gnädigster Herr - -

ANTONIO

Pfui, wie der Mann seine Zunge verschwendet!

ALONSO

Ich bitte dich, sei ruhig.

GONZALO

Gut, ich bin fertig; aber doch -

SEBASTIAN

Will er reden.

GONZALO  
Obgleich diese Insel wüste scheint - -  
Unbewohnbar, und in der Tat ganz unzugänglich - -

SEBASTIAN  
So mag sie doch -

GONZALO  
So kann sie doch -

*Antonio und Sebastiano lachen laut auf. Gonzalo schaut irritiert.*

ANTONIO  
Weiter!

GONZALO  
Die Luft weht uns hier recht lieblich an -

SEBASTIAN  
So lieblich, als ob sie eine faule Lunge hätte.

GONZALO  
Man findet alles hier, was zu einem angenehmen Leben gehört.

ANTONIO  
In der That, ausser nichts zu essen.

GONZALO  
Wie frisch und anmuthig das Gras aussieht! wie grün!

ANTONIO  
In der That, der Boden ist braungelb.

SEBASTIAN  
Mit einem Gedanken von grün vermenget.

GONZALO  
Das Wunder aber, fast unglaublich -

SEBASTIAN  
Wie Wunder eben so sind -

GONZALO  
Dass unsre Kleider so neu aussehen.

ALONSO  
Wie, wovon sprecht ihr?

GONZALO  
Gnädigster Herr, wir sprachen davon, dass unsre Kleider wie neu  
aussehen.

ALONSO

Ich habe meinen Sohn verloren! Die Tochter in Afrika, der Sohn tot.

GONZALO

Sir, er müsste leben. Ich zweifle nicht dass er lebendig Land erreichte.

ALONSO

Nein, nein, er ist tot.

SEBASTIAN

Sie mögen sich selbst danken für diesen Riesenverlust. Sie mussten Ihre Tochter ja in Afrika verheiraten. Wie oft rieten wir von dieser Reise ab!

ALONSO

Ich bitte dich, sei ruhig.

SEBASTIAN

Der Fehler ist Euer eigener.

ALONSO

Und der grösste Verlust.

GONZALO

Hätte ich eine Plantage auf dieser Insel anzulegen,  
Und wäre der König davon, was würd' ich thun?

SEBASTIAN

Dem Suff entgehen, weil's an Wein fehlt.

GONZALO

Im neuen Staat würd ich die Dinge alle  
Von Grund auf anders regeln. Keinerlei Geschäfte  
Würd ich erlauben, keine Ämterei.  
Die Wissenschaft wäre unbekannt. Kein Reichtum, Armut,  
Dienstleistung, nichts. Verträge, Erbschaft,  
Einzäunung, Grenzen, Weinbau, Äcker, nichts.  
Und kein Gebrauch von Korn, Wein, Öl, Metall,  
Und keine Arbeit: alle Männer müssig,  
Und auch die Frauen, unschuldig und rein.  
Keine Regierung -

SEBASTIAN

Und doch wollt' er König davon sein.

ANTONIO

Das Ende seiner freien Republik vergisst den Anfang.

GONZALO

Alle Dinge für's Gemeinwohl würde die Natur liefern  
Von sich aus, ohne Mühe und Schweiss. Verrat, Betrug,  
Schwert, Lanze, Messer, Gewehr oder irgend 'ne Maschine  
Gäb es bei mir nicht. Nur aus sich selbst soll



Die Natur alles auf eigener Art hervorbringen, um  
im Überfluss mein unschuldiges Volk zu nähren.

*(zu Alonso)*

Ich wollte mit einer solchen Vollkommenheit regieren, Gnädigster  
Herr, dass selbst das goldne Zeitalter nicht damit zu vergleichen  
wäre.

ALONSO

Still. Nichts mehr. Du redest hohles Nichts.

GONZALO

Ganz Recht. Nur um den Herren hier Gelegenheit zu geben, über Nichts  
zu lachen!

ANTONIO

Das sass aber!

*Ariel erscheint, den redenden Personen unsichtbar, mit einer  
ernsthaften und einschläfernden Musik.*

GONZALO

Ich bin ganz schläfrig.

ALONSO

Wär mein Denken mir so schwer wie mir die Augen zufallen ...

SEBASTIAN

Sir, widersteht dem Schlummer nicht. Der Schlaf kommt als Trost.

ANTONIO

Wir wollen für Ihre Sicherheit wachen.

ALONSO

Ich danke euch - wunderbare Schläfrigkeit!

*Alle schlafen ein, ausser Sebastian und Antonio.*

SEBASTIAN

Merkwürdig. Liegen da und pennen.

ANTONIO

Das muss am Klima liegen. Ich fühle mich hellwach.

*Pause.*

SEBASTIAN

Was ist?

ANTONIO

Unmöglich, daß sein Sohn noch lebt; daß er nicht im Wasser  
umgekommen sein sollte.

SEBASTIAN

Ich habe keine Hoffnung.

ANTONIO  
Red mir nicht von Hoffnung. Hoffnung liegt nicht auf diesem Weg.

SEBASTIAN  
Ok. Ich glaube es. Ersoffen.

ANTONIO  
Nun. - Wer ist der nächste Erbe von Neapel?

SEBASTIAN  
Claribella.

ANTONIO  
Die nun frisch vermählte Königin von Tunis ist.  
Sie mag in Tunis bleiben. Sebastian, wach auf!  
es gibt jemand, der Neapel eben so gut regieren kann wie der hier;  
Leute genug, die so langweilig und unnötig labern können wie dieser  
Gonzalo; Wenn Du ein bisschen von meinem Mumm in den Knochen  
hättest! Kapierst du?

SEBASTIAN  
Ich erinnere mich, daß du deinen Bruder Prospero verdrängt hast.

ANTONIO  
Das tat ich, und wie gut mir meine Kleider stehen.

SEBASTIAN  
Und dein Gewissen?

ANTONIO  
Tja, wärs ein Hühnerauge, müsstest ich weiche Pantoffeln tragen.  
Hier liegt dein Bruder. - Nicht besser als der Dreck worauf er  
liegt, wenn er wäre, was er scheint: nämlich tot.

*Er zieht eine Waffen, Sebastian ebenso .*

ANTONIO  
So laß uns schnell sein.

SEBASTIAN  
Moment. Eine Frage -

*Ariel erscheint mit Musik.*

ARIEL  
Ey. Erwacht! Erwacht! Erwacht!

GONZALO  
Ha, ihr guten Engel, beschützt den König!

*Alle erwachen.*

ALONSO  
Waffen?

GONZALO  
Was ist passiert?

SEBASTIAN  
Da war ein fürchterliches Gebrüll, wie von einer Herde Löwen.

ALONSO  
Ich höre nichts.

ANTONIO  
Selbst ein Monster wie King Kong oder so wäre erschrocken.  
Vielleicht ein Erdbeben!

ALONSO  
(zu Gonzalo) Hörtest du etwas?

GONZALO  
Auf meine Ehre, Sir, ich hörte ein Sumsen, und das ein recht seltsames, wovon ich erwachte. Ich rüttelte euch, Gnädigster Herr, und schrie; wie ich meine Augen aufthat, sah ich ihre Degen gezogen; es war ein Getöse, das ist die Wahrheit. Das beste wird seyn, wenn wir diesen Ort gar verlassen.

ALONSO  
Wir wollen weiter gehen, und meinen armen Sohn zu suchen.  
Laß uns alle gehen.

*Sie gehen ab.*

ARIEL  
Prospero mein Herr soll wissen was ich tat.

*Ab.*

## **Zweite Szene**

*Caliban mit einer Bürde Holz beladen tritt auf; man hört donnern.*

CALIBAN  
Daß alle ansteckenden Dünste, so die Sonne aus stehenden Sümpfen und faulen Pfützen saugt, auf Prospero fallen, und ihn vom Haupt bis zur Fußsohle zu einer Eiterbeule machen möchten! Um einer jeden Kleinigkeit willen hetzt er seine Geister auf mich; bald in Gestalt von Affen, die um mich herum schäkern, und zuletzt mich beißen; Manchmal werd' ich am ganzen Leibe von Ottern wund gebissen, die mit ihren gespaltenen Zungen so abscheulich um mich herum zischen, daß ich toll werden möchte. Holla! he! was ist das?

*Trinculo tritt auf.*

Hier kommt einer von seinen Geistern, mich zu quälen. Ich will auf den Bauch hinfallen.

TRINCULO

Hier ist weder Busch noch Strauch, worunter einer sich verkriechen könnte, und ein neuer Sturm ist im Anzug; ich hör ihn im Winde sausen; jene schwarze grosse Wolke wird jeden Augenblick wie aus Eimern herunter schütten. Wenn es noch einmal so donnert wie vorhin, so weiß ich nicht, wo ich meinen Kopf verbergen soll - - Ha! was gibt's hier - Mensch oder Fisch! tot oder lebendig? es ist ein Fisch, es riecht wie ein Fisch, ein verflucht moosiger fischmässiger Geruch, Kabeljau, nicht ganz frisch - - ein wunderseltsamer Fisch. Füsse wie ein Mensch; es wird wohl kein Fisch sein:

*(es donnert)*

es ist sonst nirgends kein Ort zu sehen, wo man im Trocknen sein könnte.

*(kriecht unter den Mantel)*

Die Not kann einen Menschen mit seltsamen Bettgesellen bekannt machen. Ich will mich hier zusammenschrumpfen, bis der ärgste Sturm vorbei ist.

*Stephano tritt singend auf. Er singt das Ende eines Matrosen-Liedleins.*

STEPHANO

Das ist eine verzweifelt melancholische Melodie, das liesse sich gut an einem Leichbegängniss singen. Aber hier ist mein Trost. *(Er trinkt, und singt wieder.)* Das ist auch eine schwermütige Melodie; aber hier ist mein Trost. *(Er trinkt.)*

CALIBAN

Quäle mich nicht!

STEPHAN.

Haben wir Teufels hier? Wollt ihr uns mit wilden und indianischen Männern in einen Schrecken jagen? ha! ich bin dem Ersaufen nicht entgangen, um mich vor Euern vier Füssen hier zu fürchten - -

CALIBAN

Der Geist quält mich, oh!

STEPHANO

Das wird irgend ein vierbeiniges Ungeheuer aus dieser Insel seyn. Aber wie zum Teufel hat es unsre Sprache gelernt? Ich will ihm eine kleine Herzstärkung eingeben.

CALIBAN

Quäle mich nicht, ich bitte dich; ich will mein Holz ein andermal baldern heimbringen.

STEPHANO

Kommt hervor, macht euer Maul auf; hier ist etwas das dir die Sprache geben wird, Meerkatze; macht euer Maul auf! das wird eure

Fröste wegschütteln, es weiß einer nicht, wo er von ungefähr einen guten Freund findet; die Kinnbacken auf, noch einmal!

TRINCULO

Ich sollte diese Stimme kennen. Ich denk', es ist - Aber er ist ertrunken, und das sind Teufels!

STEPHANO

Vier Füsse und zwoo Stimmen, das ist ein recht feines Ungeheuer; seine fordere Stimme spricht gutes von seinem Freund; seine hintere Stimme stößt böse Reden und Verleumdungen aus. Ich will ihm von seinem Fieber helfen, und wenn aller Wein in meiner Flasche drauf gehen sollte. Komm, Amen!

TRINCULO

Stephano -

STEPHANO

Dein andres Maul ruft mich: das ist ein Teufel und kein Monster.

TRINCULO

Stephano, wenn du Stephano bist, so sag es mir, ich bin Trinculo, dein guter Freund Trinculo.

STEPHANO

Wenn du Trinculo bist, so komm hervor. Wenn hier welche Trinculos Beine sind, so müssen es diese seyn. - Du bist wirklich Trinculo, in der Tat.

TRINCULO

Aber wie, bist du nicht ertrunken, Stephano? Ist der Sturm vorbei? Und lebst du noch Stephano?

STEPHANO

Ich bitte dich, dreh mich nicht so herum, mein Magen ist noch nicht wieder am rechten Ort.

CALIBAN

Das sind hübsche Dinger, wenn es keine Kobolde sind; das ist ein braver Gott, und trägt ein himmlisches Getränk bei sich; ich will vor ihm niederknien.

STEPHANO

Schwöre bei dieser Flasche, wie kamst du hierher? ich rettete mich auf einem Faß voll Sekt, den die Matrosen über Bord geworfen hatten.

CALIBAN

Ich will auf diese Flasche schwören, daß ich dein getreuer Untertan sein will.

STEPHANO

Hier, schwör dann - Wie bist du entkommen?

TRINCULO

Schwamm ans Ufer, Mann, wie eine Ente; ich kann schwimmen wie eine Ente, das schwör' ich!

STEPHANO

Hier.

TRINCULO

(Nachdem einem Zug aus der Flasche) Stephano, hast du noch mehr?

STEPHANO

Das ganze Faß, Mann. Mein Keller ist in einem Felsen am Strand. Wie steht's, Mondkalb, was macht dein Fieber?

CALIBAN

Bist du nicht vom Himmel gefallen?

STEPHANO

Nee, vom Mond. Ich war der Mann im Mond als ich der Mann im Mond war.

CALIBAN

Ich habe dich gesehen; und ich bete dich an; meine Mutter zeigte dich mir, dich und deinen Hund und deinen Bündel.

STEPHANO

Komm, schwör es.

TRINCULO

Mieses Monster! Fürchten vor dem, ich mich? Mann im Mond? Erbärmliches Ungeheuer. Leichtgläubiger Schwachkopf.

CALIBAN

Ich will dir jeden fruchtbaren Zoll der Insel zeigen, und ich will dir die Füße küssen; ich bitte dich, sei mein Gott.

STEPHANO

- ? So komm dann, auf den Boden nieder, und schwöre!

TRINCULO

Ich sollte mich totlachen angesichts dieses Mopskopfmonsters. Skorbutgezeichnetes Sackgesicht. Ich hätte gute Lust, ihn eins reinzuknallen.

STEPHANO

Kom, küss!

CALIBAN

Ich zeig dir frische Quellen; ich pflück dir Beeren.  
ich fang dir Fische und schaff dir reichlich Holz ran.  
Die Plage über den den Tyrannen dem ich diene!  
Kein Zweiglein trag ich ihm mehr nach, ich folge dir  
du wundersamer Mann!

TRINCULO

Ein höchst lächerliches Ungeheuer, macht aus 'nem Säufer ein Wunder.

CALIBAN

Mit meinen Fingernägeln grabe ich dir Trüffel aus  
ich bring dir bündelweise Haselsträucher, und sogar  
Uferschnepfen von den Felsen. Willst du mit mir gehen?

STEPHANO

Zeig uns den Weg ohne weiters Geschwätz. Trinculo, da der König und  
alle unsre ehemaligen Gefährten im Wasser umgekommen sind, so wollen  
wir von dieser Insel Besitz nehmen. Hier, trage meine Flasche.

Caliban.

*(Singt trunkner Weise ein Abschiedslied von seinem alten Herrn.)*  
Sklavenhalter, nie mehr schufte ich für dich! Freiheit, heyda!  
heyda! Freiheit! Freiheit! heyda! Freiheit!

STEPHANO

Braves Monster!

*Sie gehen ab.*

### **Dritter Aufzug**

#### **Erste Szene**

*Ferdinand tritt mit einem Holzbalken auf der Schulter auf.*

FERDINAND

Sport ist Mord. Manche Erniedrigung wird mit Anstand durchgemacht.  
Dem ärmsten Tun winkt reicher Lohn. Mein mieser Job wäre mir so  
schwer wie verhasst, doch die, für die ich es tu, belebt noch Tote.  
Und macht aus Mühe mir Vergnügen. Tausend solcher Scheite sind  
wegzuräumen, aufzustapeln, auf seinen strengsten Befehl. Ich vergess  
mich. Süsse Träume bringen mich frisch ans Werk.

*Miranda; Prospero in einiger Entfernung.*

MIRANDA

Schufte doch nicht so schwer. Setz mal ab und ruh dich aus. Mach  
eine Pause.

FERDINAND

Der Tag ist rum, bevor ich fertig kriege, was ich tun muss.

MIRANDA

Wenn du dich hinsetzt, werde ich die Scheite schleppen. Gib mir den.  
Ich trag's zum Stapel.

FERDINAND

Ich würde mir eher die Muskeln zerren, das Kreuz brechen, als dass du dich entehrst, und ich sitz faul daneben.

PROSPERO

(für sich) Armer Wurm! Schon infiziert!

MIRANDA

Du siehst müde aus.

*Pause.*

FERDINAND

Wie ist dein Name.

MIRANDA

Miranda. O je Vater, ich hab' das Verbot übertreten, es zu sagen.

FERDINAND

Miranda, Miranda. Wow.

Voll viele Frauen haben mir schon gefallen. Doch jede hatte ihre Fehler. Aber du, vollkommen und ohnegleichen, bist aus dem Besten jeder Kreatur gemacht.

MIRANDA

Keine Ahnung hab ich über mein Geschlecht. Kein weibliches Gesicht sehe ich als meines vor dem Spiegel. Noch hab ich ausser dir etwas gesehen, dass man Mann nennt, - und meinen Vater. Was anderswo geboten wird, darin bin ich unerfahren. Doch würde ich mir ausser dir keinen Gefährten wünschen. Aber ich verplappere mich, und vergesse dabei ganz die Regeln meines Vaters.

FERDINAND

Ich bin ein Prinz, Miranda; ich denke, sogar König. (*beiseite*) Wäre es nicht so!

MIRANDA

Liebst du mich?

FERDINAND

Himmel, Erde, hört ihr auch diese Töne?  
Über alle Grenzen, wo immer in dieser Welt.

MIRANDA

Ich Idiotin heul wo ich mich freu.

PROSPERO

(für sich) Heitere Begegnung zweier seltener Gefühle. Der Himmel breite seinen Mantel des Anstands über das, was die beiden da brüten.

FERDINAND

Worum weinst du?



MIRANDA

Über meine Wertlosigkeit, die sich nicht traut. Zu geben, was ich will, zu nehmen, wofür ich sterben würde. - Weg mit der schüchternen List. In heiliger Unschuld gerade heraus: Ich bin deine Frau, wenn du mich heiraten willst. Wenn nicht, sterbe ich.

FERDINAND

Geliebte, meine Besitzerin, ich bin dir ewig untertan.

MIRANDA

Mein Gatte also?

FERDINAND

Wie ein in Ketten gelegtes Herz sich je nach Freiheit sehnte. Hier ist meine Hand.

MIRANDA

Und meine, mit meinem Herz darin.

*Sie gehen nacheinander ab.*

PROSPERO

So glücklich wie die kann ich darüber nicht sein. Ich muss zu den Büchern. Eigene Geschäfte erledigen bevor es zur Nacht geht.

*Geht ab.*

## **Zweite Szene**

*Caliban, Stephano und Trinculo treten auf.*

STEPHANO

Komm mir nicht damit. Monster vom Dienst, trink!

TRINCULO

Der Inseldepp! Es heisst, da sind nur fünf auf dieser Insel. Drei davon sind wir. Haben die anderen beiden ein Hirn wie wir, schwankt der Staat.

STEPHANO

Warum so still, Mondkalb?

CALIBAN

Wie geht es Euer Ehren? Laß mich deinen Schuh lecken; ihm will ich (*er deutet auf Trinculo*) nicht dienen, er ist feige!

TRINCULO

Du lügst, du ignorantes Untier. Ich leg mich mit jedem Bullen an. Was weisst du fieses Fischgesicht, wer Feigling ist und so besoffen wie ich heute?

CALIBAN

He, wie er mich verspottet. Willst du das zulassen?

STEPHANO

Trinculo, hüte deine Zunge. Das arme Monster ist mein Untertan, da soll er keine Beleidigungen ertragen müssen.

CALIBAN

Danke! Hättest du das Vergnügen, dir mein Gesuch noch einmal anzuhören?

STEPHANO

Knie nieder und von vorn!

*Ariel kommt unsichtbar dazu.*

CALIBAN

Wie ich dir vorhin gesagt habe, ich bin einem Tyrannen untertan, einem Zauberer, der mich durch seine List um diese Insel betrogen hat.

ARIEL

Du lügst.

CALIBAN

(zu Trinculo) Du lügst, du Maulaffe du, ich wollte, daß mein tapfrer Meister dich vernichtete; ich lüge nicht.

STEPHANO

Trinculo, wenn du ihn noch mal in seiner Erzählung störst, hau ich dir die Zähne raus.

TRINCULO

Warum? Ich sag ja nix.

STEPHANO

Schnauze. Vorwärts jetzt.

CALIBAN

Du sollst Herrscher sein, und ich dir dienen.

STEPHANO

Und wie nun biegen wir das hin? Bringst du mich auf die Party?

CALIBAN

Ja, ja, ich liefer ihn dir schlafend.  
Dann knallst du ihm nen Nagel in den Kopf.

ARIEL

Du lügst, das kannst du nicht.

CALIBAN

Gescheckter Simpel. Hundsgemeiner Lappen. Knall ihm eine, und nimm ihm die Flasche weg. Soll er Brackwasser saufen.

STEPHANO

Trinculo, begib dich nicht in Gefahr. Unterbrichst du mein Monster mit einem Wort, vergess ich meine Kinderstube und schlag dich zu Stockfisch.

TRINCULO

Wie? Was hab ich gemacht? Nix hab ich gemacht? Ich geh weiter weg.

STEPHANO

Hast du nicht gesagt, er lügt?

ARIEL

Du lügst.

STEPHANO

(*Er prügelt den Trinculo*) Tu ich das? Nimm das. Komm - nenn mich noch mal einen Lügner.

TRINCULO

Ich hab dich nicht Lügner genannt. Hast du Witz und Verstand verloren?

CALIBAN

Ha, ha, ha.

STEPHANO

Nun, weiter im Text. (*zu Trinculo*) Du bleibst da drüben!

CALIBAN

Schlag ihn bis er genug hat; und dann hau ich ihn auch.

STEPHANO

Noch weiter rüber! - Komm, fahre fort.

CALIBAN

Wie ich dir sagte, er schläft gewöhnlich nachmittags. Dann kannst du ihm den Hirn einschlagen, aber vorher schnapp dir seine Bücher. Oder mit einem Holzscheit den Schädel spalten. Oder einen Pflock in den Wanst rammen. Oder schneid ihm mit dem Messer die Kehle durch. Vergiß nicht, bring erst die Bücher in deinen Besitz.

Ohne sie ist er grad so ein Tropf wie ich, und hat nicht einen Geist mehr, dem er befehlen könnte. Sie hassen ihn jeder wie ich mit tief verwurzeltem Haß. Verbrenne nur seine Bücher. Und was am meisten zu beachten ist: die Schönheit seiner Tochter; er selbst nennt sie Unvergleichliche.

STEPHANO

Ist's so bravourös ein Mädels?

CALIBAN

Ay, die wird dein Bettchen sein, ich garantier's. Und bringt dir bravouröse Brut hervor.

STEPHANO

Monster, ich bring den Mann um; seine Tochter und ich werden König und Königin sein, Trinculo und du werdet Stellvertreter. Gefällt dir der Entwurf? Trinculo?

TRINCULO

Vortrefflich.

STEPHANO

Tut mir leid, dass ich dich schlug. Hüte deine Zunge, solange du lebst.

CALIBAN

In der nächsten halben Stunde wird er eingeschlafen sein; willst du ihn alsdann vernichten?

STEPHANO

Ja, bei meiner Ehre.

ARIEL

Das sag ich meinem Herrn.

CALIBAN

Nun bin ich bester Laune.

*Musik.*

STEPHANO

Was ist das?

TRINCULO

Herr, vergib mir meine Sünden!

CALIBAN

Fürchtest du dich?

STEPHANO

Nein, Monster, ich nicht.

CALIBAN

Du musst dich nicht fürchten; diese Insel ist voll von Getöse, Tönen und anmutigen Melodien. Manchmal sumsen tausend klimpernde Instrumente um mein Ohr; manchmal Stimmen, die mich einschläfern; im Traum tun die Wolken sich auf, daß ich, wenn ich erwache, schreie, weil ich wieder träumen will.

STEPHANO

Das wird ein geiles Königreich für mich werden. ich werde die Musik umsonst haben.

CALIBAN

Wenn Prospero vernichtet ist.

STEPHANO

Ich hab' es nicht vergessen. - Führ uns, Monster, wir folgen.

TRINCULO

Ich folge dir.

*Sie gehen ab.*

### **Dritte Szene**

*Alonso, Sebastian, Antonio, Gonzalo, treten auf.*

GONZALO

Herrje, ich kann nicht weiter, Sir; meine alten Beine schmerzen mich; dieses Labyrinth: alles Irrwege und Mäander. Verzeiht, ich muß mich setzen.

ALONSO

Ich gebe die Hoffnung auf. Er ist ertrunken. Das Meer lacht über unsere vergebliche Suche an Land. Er ist hinweg.

ANTONIO

*(leise zu Sebastian)* Schön, daß er so hoffnungslos ist. Der erste Fehlschlag lenkt uns nicht vom Ziel ab.

SEBASTIAN

Der nächste Vorteil wird ausgenutzt.

ANTONIO

Diese Nacht!

SEBASTIAN

Diese Nacht! - Nichts weiter.

*Man hört eine seltsame und feierliche Musik, und Prospero zeigt sich (den redenden Personen unsichtbar) auf der Spitze des Berges. Verschiedene wunderbare Gespenster treten auf, tragen eine Tafel mit Speisen und Getränk herzu, tanzen um dieselbe mit freundlichen Gebärden, als ob sie den König und seine Gefährten willkommen heißen wollten, und nachdem sie dieselben eingeladen zu essen, verschwinden sie wieder.*

ALONSO

Was für eine Harmonie ist dies? Freunde, horcht!

GONZALO

Wunderbare Musik.

SEBASTIAN

Lebende Drolligkeit. Nun glaube ich, daß es Einhörner gibt.

ALONSO

Solche Gestalten, solche Gesten, ein solcher Ton, welch stummes Gespräch.

SEBASTIAN

Was soll's. Solange sie uns was zu Essen hinterlassen haben.

ALONSO

Ich habe keine Lust.

GONZALO

Sir, Keine Angst.

*Sie essen.*

ALONSO

Und wenn es gleich mein letztes Mahl wäre; Was soll's. Das Beste ist vorbei.

#### **Vierte Szene**

*Donner und Blitze. Ariel tritt in Gestalt einer Harpye auf, schlägt mit seinen Flügeln auf die Tafel, und vermittelst einer unmerklichen Veranstaltung verschwindet die Mahlzeit im gleichen Augenblick.*

ARIEL

Männer der Sünde, welche das rächende Schicksal im Sturm auf diese unbewohnte Insel ausgeworfen, unwürdig, unter Menschen zu leben. Ihr Narren! Erinnert euch dann daß ihr drei es wart, die den rechtschaffenen Prospero aus Mailand vertrieben, und der offenen See, ausgesetzt, ihn und sein unschuldiges Kind! langsames Verderben, schrecklicher als irgend ein schneller Tod, Schritt für Schritt soll euch und eure Wege verfolgen.

*Ariel verschwindet im Donner, die Gespenster kommen, und tragen nach einem Tanz voller seltsamer Grimassen die Tafel wieder hinweg.*

PROSPERO

(*vor sich*) Du hast die Rolle gut gespielt, mein Ariel - du hast nichts ausgelassen - Meine Feinde, von Schrecken betäubt, sind alle in meiner Gewalt.

*Prospero geht ab.*

GONZALO

Im Namen alles dessen was heilig ist, Sir, warum steht ihr da, als ob ihr ein Gespenst sähet?

ALONSO

O! es ist entsetzlich, entsetzlich! Mich däuchte die Wellen redeten und warfen mir's vor; die Winde heulten mir's entgegen, und der Donner, diese tiefe fürchterliche Orgelpfeife, sprach den Namen

Prospero aus - und gab das Zeichen zu meinem Tod - Darum liegt mein Sohn im Schlamm. Ich will ihn suchen, tiefer als jemals ein Senkblei fiel, und bei ihm im Schlamm begraben liegen.

GONZALO  
Folgt mir, ich bitte euch.

*Sie gehen ab.*

## **Vierter Aufzug**

### **Erste Szene**

[Zwischenspiel mit Tanz: Thema: z. Bsp. „kein Sex vor der Ehe“ .. oder was auch immer .. Beziehungssatire?]

*Ferdinand und Mirande verfolgen gespannt das Schauspiel.  
Prospero unterbricht plötzlich und unwirsch die Darbietung.*

PROSPERO  
Fast hätte ich die widerliche Verschwörung gegen mein Leben vergessen. Das Vieh Caliban und seine Gesellen.

FERDINAND  
Seltsam, was ist mit deinem Vater los?

MIRANDA  
Ich hab ihn noch nie so wütend gesehen.

PROSPERO  
Du schaust erschrocken? Sei heiter! Kind,  
Das Feiern hat ein Ende.  
Die Spieler dort warn alles Geister,  
jetzt aufgelöst in Luft, in dünne Luft.  
Und gleich den hohlen Fasern dieses Traumbilds,  
Auch die Wolkenkratzer, Prachtpaläste,  
die Heiligtümer, ja, der Erdball selbst  
und alles was damit verbunden ist, löst sich auf,  
so wie dieser falsche Pomp verblasste, und  
kein Wolkenstreifen bleibt zurück. Wir sind solch Stoff,  
den Träume aus uns machen. Und unser kleines Leben  
umgibt ein Schlaf. - Ich red im Zorn,  
sieh mir die Schwächen nach, mein altes Hirn ist wirr.  
Sorgt ihr euch nicht um mein Gebrechen.  
Seid so lieb, geht hinein und ruht euch aus.

FERDINAND + MIRANDA  
- ?

*Ferdinand und Miranda gehen ab.*

PROSPERO

Komm schnell. (zu *Ferdinand und Miranda*) Ich danke euch. - Ariel, komm.

ARIEL

Auf deine Gedanken flieg ich. Was ist dein Wunsch?

PROSPERO

Sag noch mal, wo hast du die Bande gelassen?

ARIEL

Ich sagte euch, mein Herr, daß sie dick besoffen waren, und so voll Tapferkeit, daß sie die Luft schlugen.

Ich ließ ich sie in dem kotigen, mit Unrat bemantelten Sumpf, wo sie bis ans Knie hinein sanken.

PROSPERO

Das war wohl getan, mein Vogel; behalt deine unsichtbare Gestalt.

ARIEL

Ich geh, ich geh.

*Geht ab.*

PROSPERO

Ein Teufel ist dieser Caliban, ein geborener Teufel, an dessen Natur keine Erziehung haftet; an dem alle meine Mühe, jede humanitäre Hilfe, verloren, gänzlich verloren ist; und wie mit dem Alter sein Leib in eine viehischere Ungestaltetheit sich auswächst, so wird auch sein Geisteszustand ungeheurer; ich will sie alle plagen, bis zum Heulen.

## **Fünfte Szene**

*Caliban, Stephano, Trinculo. Die Kleider mit Morast versaut, stinkend.*

CALIBAN

Ich bitte dich, mein König, sei ruhig; siehst du hier, dies ist der Eingang; kein Getöse, schleich hinein, tue dies gute Unheil, das diese Insel auf ewig zu deinem Eigentum macht; und ich bin dein Caliban, auf ewig dein Fusslecker.

STEPHANO

Gib mir deine Hand, ich fange an, blutige Gedanken zu haben.

TRINCULO

Sieh, was für eine Garderobe hier für dich ist!

*Er deutet auf Prosperos Mantel.*



CALIBAN

Laß es gehen, du Narr, es ist nur Trödelware.

TRINCULO

Oh, oh, Ungeheuer, wir verstehen uns auch darauf, was in eine Trödelbude gehört

STEPHANO

Lang mir diesen Rock herunter, Trinculo. Ich will diesen Rock haben.

TRINCULO

Deine Gnaden sollen ihn haben.

CALIBAN

Ersauf im Suff, Idiot! Lasst es liegen!  
Macht zuerst den Mord! Denn wacht er auf,  
Dann spickt er uns mit Nägeln von Kopf bis Fuss.

*Man hört ein Getöse von Jägern. Verschiedene Geister, in Gestalt von Hunden laufen auf die Bühne und jagen sie fort; Prospero und Ariel setzen ihnen nach. Caliban, Stephano und Trinculo werden heulend ausgetrieben.*

ARIEL

Horch, wie sie heulen.

PROSPERO

Dass sie weidlich herumgejagt werden.

## **Fünfter Aufzug**

### **Erste Szene**

*Prospero nimmt seinen Magiermantel.*

PROSPERO

Der Zauber hält; meine Geister gehorchen, die Zeit geht aufrecht mit ihrer Last. Wie spät?

ARIEL

Um die sechste Stunde, mein Gebieter. Wir sollten um diese Zeit bereits fertig sein.

PROSPERO

Das sagte ich anfangs, wie ich den Sturm erregte; sage, mein Geist, was macht der König und seine Gefährten?

ARIEL

Sie sind alle, euerm Befehl gemäß, zusammengebannt, gerade so wie ihr sie verlassen habt, alle eure Gefangene, jene drei in einer Art von Irrsinn. Wenn ihr sie so seht, es würde euer Herz gewiß zu Mitleid erweichen.

PROSPERO

Denkst du das, Geist?

ARIEL

Das meinige würde es gewiß, wenn ich ein Mensch wäre.

PROSPERO

Hast du, der du nur Luft bist, eine Ahnung, ein Gefühl von ihrem Leiden? - Es ist mehr Würde in Vergebung als in Rache; ich will ihre Sinne wieder herstellen, und sie sollen wieder sein, was sie gewesen sind.

### **Zweite Szene**

*[Prospero schwört seiner Zauberkraft ab. W. S. beschreibt hier ein geomantisch - schamanistisches Ritual ...]*

PROSPERO

All dieser Zauberkunst schwör ich hier ab, so breche ich meinen Stab, vergrabe ihn klawertief in Erde, und tiefer als je ein Senkblei fiel, versenke ich mein Zauberbuch im Meer.

### **Dritte Szene**

*Man hört eine feierliche Musik. Ariel geht voran; ihm folgt Alonso mit den Gebärden eines von Schwermut verrückten Menschen, von Gonzalo geführt, hierauf Sebastiano und Antonio auf gleiche Weise. Sie gehen in den Zirkel den Prospero vorher gemacht hat, und bleiben da bezaubert stehen.*

PROSPERO

Noch ist nicht einer unter ihnen, der mich ansehen darf, oder mich erkennt. - Ariel, hole mir meinen Hut und meinen Degen.

*Ariel geht ab, und kommt in einem Augenblick wieder zurück.*

Munter, mein Geist; in kurzem sollst du deine Freiheit haben.

Ariel singt, indem er ihn ankleiden hilft.

[ ... ]

PROSPERO

Gut, das ist artig, Ariel, ich werde dich vermissen, aber doch sollst du frei sein.

GONZALO

Schrecken, Verwirrung, Wunder und Erstaunen wohnen hier; möge uns irgend eine himmlische Macht wieder aus diesem fürchterlichen Lande führen!

PROSPERO

Ich merke, daß die Herren über unsre unvermutete Zusammenkunft so erstaunt sind, daß sie ihren Sinnen nicht trauen dürfen, und mit Mühe glauben, daß ihre Augen ihnen die Wahrheit zeigen. Ich bin Prospero; der von Mailand vertrieben wurde, und auf eine wunderbare Weise an diesem Eiland, landete, um hier der Herr davon zu sein.

ALONSO

Ob du er bist oder nicht - aus Fleisch und Blut bist du. Wenn überhaupt. Dein Herzogtum gebe ich zurück und bitte dich, mir zu verzeihen.

GONZALO

Ob das wirklich ist, oder nicht, wollt' ich nicht beschwören.

PROSPERO

Willkommen, alle willkommen! Auch ihr, mein feines Paar Herren. Wenn ich Lust hätte, so sollte mir's nicht schwer fallen, zu beweisen, daß ihr Verräter seid. Dich Bruder nennen würde mir den Mund vergiften. Doch sei auch dir die schlimmste Schuld vergeben.

SEBASTIAN

Der Teufel spricht aus ihm.

PROSPERO

Mein Beileid, zum Verlust deines Sohnes.

ALONSO

Der Verlust ist unersetzlich, und die Geduld selbst gesteht, daß sie ihn nicht heilen kann.

PROSPERO

Doch hab ich einen gleichen Verlust mit Gelassenheit ertragen gelernt.

ALONSO

Ihr einen gleichen Verlust?

PROSPERO

Ich habe meine Tochter verloren.

ALONSO

Wären beide nur lebendig, König und Königin. Stattdessen wär ich selbst lieber in schlammigem Meeresgrund versunken.

PROSPERO

In diesem letzten Sturm, der Euch an meine Küste brachte, verlor ich sie. - Doch will ich wenigstens ein Wunder vor eure Augen bringen, das euch erfreuen wird.

*Man entdeckt Ferdinand und Miranda, die mit einander Schach spielen.*

MIRANDA

Mein Lieber, du spielst falsch.

FERDINAND

Nein, meine Allerliebste, das wollt ich für die ganze Welt nicht tun.

MIRANDA

Nur wenn's um Königreiche ginge?

ALONSO

Wenn auch das nur ein Traumgespinnst dieser Insel ist!

SEBASTIAN

Was für ein Wunder!

ALONSO

Steh auf, und sage wie du hierher gekommen bist?

MIRANDA

O Wunder! Wie viele feine Geschöpfe sind hier beisammen! Wie schön ist das menschliche Geschlecht! O brave neue Welt, die solche Bewohner hat!

PROSPERO

Nur neu für dich.

ALONSO

Wer ist das Mädchen?

FERDINAND

Sie ist eine Sterbliche, aber unsterblich mein. Sie ist die Tochter dieses Mannes, von dem ich ein zweites Leben empfangen habe, und den diese junge Dame zu meinem zweiten Vater macht.

ALONSO

So bin ich der ihrige. Mein Kind muß ich um Verzeihung bitten! Wie wunderbarlich. Gebt mir eure Hände.

PROSPERO

Lasst uns unsere Erinnerung nicht mit vergangenem Leid beladen.

GONZALO

Das Übermass der zärtlichsten Freude ließ mich nicht zu Worten kommen. Schauet herab, ihr Götter, und lasset eine segensvolle Krone auf dieses Paar herunter steigen; denn ihr seid es, die den Weg vorgezeichnet, der uns hierher gebracht hat.

ALONSO

Ich sage: Amen, Gonzalo!

### **Fünfte Szene**

*Ariel und Bootsmann, zu den Vorigen.*

Gonzalo

Noch mehr von uns: Hab ich nicht prophezeit, wenns Galgen gibt an Land, kann dieser Kerl da nicht ersaufen.

BOOTSMANN

Bestens, hier König nebst Hofstaat zu sehen, alle wohlauf! - Das Schiff ist flott und dicht und frisch aufgetakelt wie am ersten Tag auf See.

ARIEL

Mein Gebieter, alles das hab ich getan.

PROSPERO

Mein Taschenspieler!

ARIEL

War es wohl getan?

PROSPERO

Recht wohl, mein fleißiger Ariel, du sollst frei sein. - Halt, hierher, Geist; setze Caliban und seine Gesellschaft in Freiheit. Löse die Verzauberung auf.

ALONSO

Das ist ein so seltsamer Irrgarten, als je ein Mensch betreten hat, und es ist mehr als die Natur zu tun vermag. Ohne ein Orakel ist es unmöglich, etwas davon zu begreifen.

### **Sechste Szene**

*Ariel treibt Caliban, Stephano und Trinculo in ihren stinkenden Kleidern vor sich her.*

STEPHANO

Jedermann Sorge nur für andre Leute, und niemand bekümmre sich um sich selbst; denn es ist alles nur Zufall und blindes Glück;

CALIBAN

Wie fein mein Meister ist! Aber ich fürchte, er wird mich strafen.

SEBASTIAN

Was für Dinger sind das denn, Antonio? Kann man die für Geld haben?

ANTONIO

Ich denk' es; einer davon ist ein Fisch wie sich's gehört, und vermutlich zu kaufen.

CALIBAN

Ich werde zu Tode gezwickt werden.

ALONSO

Ist das nicht Stephano, mein besoffener Kellermeister?

SEBASTIAN

Er ist wirklich besoffen; woher kriegte er Wein?

ANTONIO

Und Trinculo ist so voll daß er wackelt.

SEBASTIAN

Wie geht's, Stephano?

STEPHANO

Rührt mich nicht an, ich bin nicht Stephano, ich -

PROSPERO

Du wolltest König über diese Insel seyn, Schurke.

Stephano

So würde ich ein mieser König gewesen sein.

ALONSO

*(auf Caliban deutend)* Das ist ein so seltsameres Ding, als ich je eines gesehen habe.

PROSPERO

Er ist so ungestaltet in seinen Sitten als in seiner Bildung. -

CALIBAN

Was für ein dreifach gedoppelter Arsch war ich, diesen besoffenen Kerl für einen Gott zu halten, und diesen dumpfen Depp anzubeten.

PROSPERO

Geh deines Weges. Nimm deine Saufkumpane mit. Und fang schon mal mit aufräumen an.

PROSPERO

Sir, ich lade Euer Majestät und euer Gefolge und alle hier herum in meine arme Zelle ein, um darin diese Nacht zuzubringen, mit der Geschichte meines Lebens, und den besonderen Umständen, die sich, seitdem ich in diese Insel kam, zugetragen haben. Folgt mir, wenn es euch gefällt.

PROSPERO

Mein Ariel, das ist jetzt deine letzte Arbeit. Dann kehr' auf immer frei in dein Element zurück, und lebe wohl.

*Ariel schüttelt den Kopf, dann geht er ab.  
Prospero schaut ihm hilflos nach.*

Jetzt, Ariel, bin ich der ich bin, dein einstiger und einsamer Herr!

*Er wendet sich ans Publikum.*

Jetzt, wo der Zauber abgeschafft,  
Bleibt mir bloß die eigene Kraft,  
Die eher Ohnmacht ist. Denn Ihr,  
Die mich umringt, bestimmt, ob hier  
Ich bleiben oder heimgehen muss.  
Wenn auch den Gaunern ich zum Schluss  
Vergab, und Herzog wurd', lasst mich  
Auf ödem Eiland nicht im Stich.  
Sondern erlöst mich von dem Band  
Und helft mir, reicht mir eure Hand.  
Sanfte Brise muss mein Segel blähen,  
Soll nicht mein Vorsatz untergehen:  
Euch zu gefallen. Mir fehlt die Macht,  
Der Geist, den Zauberkunst entfacht.  
Mein Ende wird Verzweiflung sein,  
Nur ein Gebet kann mich befreien,  
Das alles mit Gewalt durchdringt,  
Für jeden Fehltritt Gnade bringt.  
Wollt Ihr, dass Eure Sünden man verzeih?  
So lasse Eure Duldsamkeit mich frei.

